

Der Ritterschlag

Die Zeichen stehen gut, dass sechs Höhlen der Schwäbischen Alb, die Fundorte der ältesten Eiszeitkunst, in diesem Sommer zum Unesco-Welterbe geadelt werden – und sich künftig mehr Besucher auf den Weg dorthin machen.

Die Venus vom Hohle Fels: Der Fundort der 40 000 Jahre alten Figur wird vielleicht bald zum Welterbe erklärt.



Die Prüfungskommission war im Herbst vor Ort, es wurden Gespräche geführt – und die Signale waren positiv. Wissenschaftler und Landesdenkmalpfleger sehen der Tagung des Welterbe-Komitees in diesem Sommer zuversichtlich entgegen. Ein mögliches Hindernis wurde auf der Zielgeraden ausgeräumt: Den Antrag zum Bau von Windrädern im Lonetal hat der Kreis inzwischen abgelehnt.

Doch was passiert eigentlich, wenn der Ritterschlag erfolgt und die sechs „Höhlen der ältesten Eiszeitkunst“ im Ach- und Lonetal zum Welterbe erklärt werden? „Zunächst mal steigert das unseren Bekanntheitsgrad enorm“, sagt Hermann Mader, Vorsitzender des Fördervereins Eiszeitkunst im Lonetal e. V. und ehemalige Landrat. Dass es noch Luft nach oben gibt, beweisen seiner Ansicht nach die Malereien in der Grotte-Chauvet in Frankreich, die jährlich bis zu 400 000 Menschen anziehen. Der Archäopark Vogelherd hingegen zählt weniger als 20 000. „Selbst alle Eiszeitkunstmuseen zusammen haben nicht annähernd so viele Besucher“, sagt Mader.

In der Tat findet die Unesco-Auszeichnung weltweit ein Echo und zieht Neugierige an. So konnte das Kloster Maulbronn 1994, im ersten Jahr nach seiner Aufnahme in die Welterbeliste, die Besucherzahlen verdoppeln. Es gibt unter den vielen Interessierten sogar Welterbe-Verrückte, die möglichst viele der derzeit 1 052 gelisteten Stätten besuchen wollen und bei Hunderten schon ein Häkchen setzen können.

Die sind hier natürlich ebenfalls will-

kommen, doch Hermann Mader setzt besonders große Hoffnungen auf die Wirkung vor Ort: „Die Wertschätzung für das, was wir hier haben, ist in der Bevölkerung nicht sehr groß.“ Das würde sich seiner Überzeugung nach mit der Ernennung ändern und für Unterstützung sorgen.

„Besucher wollen in die Landschaft eintauchen“

Das Land stellt außerdem eine halbe Million Euro bereit. Damit soll ein Besucher-konzept, ein Informationssystem und eventuell ein Info-Zentrum Hohle Fels im Achtal gefördert werden. Wer die bis zu 40 Millionen Jahre alten Fundstücke sehen will, muss sie allerdings in verschiedenen Museen in Stuttgart, Tübingen, Ulm und Blaubeuren sowie im Archäopark Vogelherd besuchen. Zwar gibt eine neue Internetseite des Landesdenkmalamts Auskunft über die Eiszeitkunst und den Welterbeantrag. Außerdem hat eine Arbeitsgemeinschaft aus Städten und Gemeinden der Region, Universitäten, Museen und Ministerien die Dachmarke „Welt-Kultursprung“ aus der Taufe gehoben und baut eine Internetseite über die Fundstellen und Besuchsmöglichkeiten aus.

Ein zentrales Museum hingegen, das wie ein Leuchtturm wirkt und Interessierten von außerhalb Orientierung geben könnte, hält Mader für unrealistisch – und nicht für sinnvoll: „Besucher wollen auch in die Landschaft eintauchen, in der die Funde gemacht wurden.“

www.welt-kultursprung.de

www.iceageart.de

Text: Claudia List

Foto: Urmu Blaubeuren